

geglückt sei, indem feine Punkte, welche weißes Licht aussendeten, ihm entweder rot oder grün oder violett erschienen. Da in diesen Thatsachen, wenn keinerlei Beobachtungsfehler vorliegen, ein experimenteller Beweis für die Richtigkeit der YOUNG-HELMHOLTZschen Farbentheorie gesehen werden muß, so kann es uns nicht wundern, daß die Versuche von beiden der in der Theorie des Farbensehens leider noch immer unvermittelt einander gegenüberstehenden Parteien sorgfältig geprüft wurden; auf beiden Seiten war das Ergebnis ein negatives. Weder E. HERING noch der von dem Referenten zu dieser Nachprüfung veranlaßte D. ISAACHSEN konnten den Farbenwechsel beobachten. E. HERING gab außerdem eine genaue Diskussion der Fehlerquellen, welche wohl bei HOLMGRENS Untersuchungen das Ergebnis gefälscht haben könnten. Nachdem nun HOLMGREN von der schweren Augenkrankheit, die er sich bei jenen Beobachtungen zugezogen hatte, erfreulicherweise wiederhergestellt ist, unterzieht er sich der dankenswerten Arbeit, seinen früheren kurzen vorläufigen Mitteilungen die ausführliche Darstellung folgen zu lassen. Es wird der historische Entwicklungsgang, den diese Untersuchung genommen, eingehend geschildert und zugleich eine genaue Beschreibung der benutzten Apparate gegeben. Die Fehlerquellen, welche HERING erwähnt, sind thatsächlich vermieden worden, und somit bleibt die Ursache unbekannt, weshalb HERING sowohl wie ISAACHSEN (an dessen Beobachtungen sich der Referent beteiligte) die Erscheinungen nicht gesehen haben. Hoffentlich wird die Untersuchung nochmals, jetzt unter sorgfältiger Rücksicht auf die von HOLMGREN dabei gemachten Erfahrungen, von anderen Beobachtern wieder aufgenommen.

Eine dritte Mitteilung über denselben Gegenstand, die u. a. auch theoretische Betrachtungen bringen soll, ist von HOLMGREN versprochen. Wir werden über dieselbe später berichten. ARTHUR KÖNIG.

R. HILBERT. **Die Chloropie.** *Centralbl. f. prakt. Augenheilk.* Jahrg. 17. S. 50—52. 1893.

Der Verfasser giebt einen kurzen Überblick über die wenigen bisher in der Litteratur beschriebenen Fälle von Chloropie und macht nähere Mitteilungen über einen von ihm selbst beobachteten Fall, wo einer neurasthenischen und überaus leicht erregbaren Frau alles, was sie betrachtete, in einem grasgrünen Nebel erschien. Die Empfindung der Farben war weder aufgehoben noch auch durch die Chloropie verändert.

ARTHUR KÖNIG.

H. OHLEMANN. **Beitrag zur Schulmyopie.** *Knapp und Schweiggers Archiv f. Augenheilkunde.* Bd. XXVI. S. 168—181. (1893.)

OHLEMANN untersuchte die Augen der Schüler des Gymnasiums zu Minden. Es lagen den Untersuchungen die Anweisungen für die Augenprüfungen des kgl. preuß. Kultusministeriums zu Grunde. Auf Zählblättchen ist der Name des Schülers, die Klasse, Schülerzahl derselben, die Frage nach der Erbllichkeit, das Lebens- und das Schulalter enthalten. Es werden die Resultate der Sehprüfung für die Nähe und die Ferne, event. mit korrigierenden Konkav- oder Konvexgläsern eingetragen.

Die Refraktion wird durch die Skiaskopie bestimmt. Die Myopie teilt Verfasser in geringe (1—3 *D*), mittlere (3—6 *D*) und höhere Grade (> 6 *D*) ein. Unter 135 Schülern finden sich 54 Myopen geringen, 16 mittleren, 8 höheren Grades. Darunter 21 mal Accommodationskrampf. Die Zahl der Myopen nimmt in den höheren Klassen zu. Verfasser vergleicht seine Resultate mit denen von SCHMIDT-RIMPLER, welcher fand für

Frankfurt (Oster-Kursus)	.	unter 423 Schülern	42,0%	Myopen
Frankfurt (Michaeli-Kursus)	„	281	43,0%	„
Fulda	„	242	29,7%	„
Montabaur	„	241	22,5%	„
Wiesbaden	„	378	34,3%	„
Limburg	„	92	26,0%	„
Geisenheim	„	114	28,0%	„

Als Gesamtergebnis ergibt dies für 1662 Schüler 34,0% Myopie, was den auf dem Gymnasium zu Minden von OHLEMANN gefundenen 33,4% sehr gleich kommt.

R. GREEFF (Frankfurt a. M.).

K. L. BAAS. **Zur Anatomie und Pathogenese der Myopie.** *Knapp und Schweiggers Archiv f. Augenheilk.* Bd. XXVI. S. 33—56. (1893.)

Trotz der umfangreichen Litteratur über Myopie sind anatomische Untersuchungen und mikroskopische Messungen an myopischen Bulbi nicht allzuoft vorgenommen (v. GRAEFE, DONDERS, ARLT, JÄGER, HERZOG C. THEODOR, STILLING).

Verfasser hat neun myopische Bulbi aus der Sammlung der Freiburger Augenklinik mikroskopisch zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Die Längensachsen der Bulbi, ebenso die Dicke der Sklera an der Kornealgrenze am Äquator und am hinteren Bulbusabschnitt werden genau gemessen und Tabellen aufgestellt. Es werden die Ansätze der Musculi recti und obliqui, sowie die Opticus-Insertion im Verhältnis zum hinteren Pol bestimmt. Bei acht Augen war die Dicke der Sklera am hinteren Pol auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der gewöhnlichen gesunken.

Es wird schließlich das myopische Auge mit dem hydrophthalmischen Auge verglichen. Bei ersterem Auge ist die Sklera am hinteren Pol verdünnt, während bei letzterem, obgleich die Länge des Bulbus eine gleiche sein kann, die Sklera überall gleichmäßig verdünnt ist.

Die Verdünnung der Sklera am hinteren Pol ist also charakteristisch für das myopische Auge, hierdurch ist die Länge des Bulbus bedingt. Es geht nicht an, den Process, der zur hochgradigen Myopie führt, als hydrophthalmischen zu bezeichnen. Es können jedoch in Fällen erworbenener, event. hochgradiger Arbeitsmyopie, mit oder ohne interkurrierenden Entzündungsvorgang, im Verlauf der Myopie Veränderungen zu stande kommen, welche einen Übergang zwischen dieser und der „hydrophthalmischen“ Form bilden.

R. GREEFF (Frankfurt a. M.).

SEGGL, **Ein Fall einseitiger reflektorischer Pupillenstarre.** (Nachträgliche Mitteilung.) *Knapp und Schweiggers Archiv f. Augenheilk.* Bd. XXVI. S. 151—156. (1893.)

Verfasser hat den in Band XXIV (vergl. Bd. IV. S. 114 dieser Zeitschrift) des *Archivs f. Augenheilk.* beschriebenen Fall am 4. Mai und am